basler stadtbuch cms
Christoph Merian Stiftung

150 Jahre Eis-Genuss und felsenfest

Autor(en): Freddy Widmer

Quelle: Basler Stadtbuch

Jahr: 2013

https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/66e9b30d-e8cf-44ae-9ac4-c597f15b2d48

Nutzungsbedingungen
Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform baslerstadtbuch.ch ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.
http://www.cms-basel.ch
https://www.baslerstadtbuch.ch

Freddy Widmer

150 JAHRE EIS-GENUSS UND FELSEN-FEST

Der Schweizer Alpenclub (SAC) feierte 2013 sein 150-jähriges Bestehen. Die Sektion Basel darf sich einiger Besonderheiten rühmen: Sie ist zwei Tage älter als der Gesamt-SAC, und sie erörterte früh die Mitgliedschaft von Frauen.

Der Basler Johann Christian Meyer-Bischoff war ein Mann, der wahrscheinlich trefflich zum Fräulein Heidi Syfrig aus Zürich gepasst hätte. Wir reden hier nicht von äusserlichem Wohlgefallen, sondern von der Gleichstellung von Mann und Frau – rein hypothetisch. Denn Johann Christian Meyer lebte von 1816 bis 1876, Heidi Syfrig dagegen ist Jahrgang 1934, seit 1962 Heidi Schelbert-Syfrig, lebt in Wasen im Emmental und besteigt immer noch zusammen mit ihrem Mann Albin Schelbert den einen oder andern Berg.

Was aber den Kaufmann aus dem alten Basel und die (heute emeritierte) Ökonomieprofessorin über die Spanne eines Jahrhunderts hinweg verbindet, ist die Leidenschaft für das Bergsteigen. Johann Christian Meyer war einer jener fünfunddreissig Männer, die am 19. April 1863 im Verwaltungssaal des Bahnhofs Olten den Schweizer Alpen-Club (SAC) gründeten. An jenem Sonntag konnte die Gründung eines Alpenclubs schon fast als Routine erscheinen, denn zwei Tage zuvor, am 17. April 1863, hatten sich im Gesellschaftshaus im Kleinbasel fünfzehn Männer zur «Basler Sektion der vor der Gründung stehenden Schweizerischen Vereinigung» zusammengeschlossen, wie es in der Festschrift ‹75 Jahre Sektion Basel SAC› von 1938 heisst. Meyer amtete als ihr erster Präsident, und vor dem Hintergrund der frühen Basler Bergbegeisterung kann es kaum überraschen, dass nicht weniger als fünfzehn Basler bei der Gründung der gesamtschweizerischen Vereinigung in Olten mitwirkten.

Bergsteigen als Thema eines Stadtbuchs in der ‹Tieflandstadt› Basel? Wie schon bei der Schwingerbewegung* waren es die Stadtbürger, Kaufleute, Wissenschaftler, Poeten und Maler aus dem Unterland, die sich früh fürs Bergsteigen begeisterten und sich als Verein organisierten. Zudem sollte laut Gründungsaufruf die Eroberung der Alpen nicht allein den Ausländern (damit waren

Der SAC feiert seine Errungenschaften auf der Einladungskarte: gepflegte Mahlzeit in der Hütte statt übers Feuer gekauert im Freien

VII. **21./22. Juli:** (1½ Tag).
Urigen - **Schächentaler Windgälle** (2772 m) - Urigen - Altdorf. 3 + 10½ St. P.
Leiter: H. Böhm.

VIII. **10./13. August: Hochtour** (4 Tage).
10. August: Visp-Saas. 4½ St.
11. „ Britanniahütte (3015 m) - Hinteres Allalinhorn (3387 m). 9 St.
12. „ Adlerpass (3798 m) - Strahlhorn (4191 m) - Bétempshütte (2802 m) 11 St.
13. „ Abstieg nach Zermatt und Heimfahrt. 4 St. P.
Leiter: Prof. Dr. H. Rupe.

IX. **8./9. September:** (1½-Tag).
Göschener Alp - **Winterlücke** (2880 m) - **Lochberg** (2865 m) - Alpligenlücke - Hospental-Göschenen. 3 + 11 St. P.
Leiter: K. Straumann.

X. **30. September:** Laufen-**Hohe Winde**-Probstberg-Malsenberg-Gänsbrunnen. 9 St. P.
Leiter: J. Oertli.

Jeden Monat eine Wanderung, im Sommerhalbjahr mehrtägig: das eindrückliche Jahresprogramm der SAC-Sektion Basel von 1917

vor allem die Engländer gemeint) überlassen werden. So vereinten sich im SAC erfolgreich die Begeisterung für Berge und Natur mit Patriotismus und der Idee der ‹Ertüchtigung›.

Zurück zum ersten ‹Preesi› der Sektion Basel und damit zu einem weiteren Berührungspunkt zwischen dem Basler Kaufmann und der Zürcher Ökonomin: «Wahrscheinlich kommt Johann C. Meyer die Ehre zu, als Erster die Mitgliedschaft von Frauen im SAC angedacht zu haben», heisst es in ‹Helvetia Club›,** Daniel Ankers Jubiläumsbuch. In der Basler Clubchronik von 1864 schrieb Meyer: «... auch in anderen Sektionen zeigen sich ... solche unternehmende Bergsteigerinnen, dass wir vielleicht auch das schwächere schöne Geschlecht in unsere Reihen aufnehmen müssen, wenn es mit dem stärkeren aus Ausdauer wettzueifern fortfährt.» Heidi Syfrig sollte in den Fünfzigerjahren eine solche Bergsteigerin sein, ausdauernd und im Fels eine grosse Könnerin, allerdings ohne SAC-Mitgliedschaft. Denn Meyer war mit dieser Idee seinen SAC-Kollegen um Jahrzehnte voraus. Bei der Gründung in Olten gingen die Frauen wohl schlichtweg vergessen, danach wälzte der Männerverein die Frauenfrage jahrzehntelang hin und her, bis er 1907 den Grundsatzentscheid gegen Frauen im SAC traf. Frauen, die bereits Mitglied waren, durften zwar Mitglied bleiben, aber das Abzeichen nicht mehr tragen ...

Schliesslich gründeten Westschweizerinnen im Jahr 1918 den Schweizer Frauen-Alpenclub SFAC, dem sich rasch Frauen-Sektionen aus der Deutschschweiz anschlossen. Nach nur fünf Jahren zählte er bereits siebenundzwanzig Sektionen, um 1950 gegen fünfzig. Ein paar Jahrzehnte lang lebten SAC und SFAC in einigermassen friedlicher Koexistenz, ehe in den Siebzigerjahren vereinsintern erneut die Aufnahme von Frauen in den SAC thematisiert wurde. Eine, die sich dagegen wehrte, war Heidi Schelbert-Syfrig. Sie votierte gegen eine (als gnädig verstandene) Aufnahme und für die Fusion zweier gleichberechtigter Verbände – zu der es 1979 tatsächlich kam. Nach noch einmal über dreissig Jahren und hundertfünfzig Jahre nach der Gründung hat der einstige Männerclub SAC mit Françoise Jaquet mittlerweile seine erste Zentralpräsidentin erhalten. «Sie ist keineswegs eine Alibi-Präsidentin, nur so als Geste zum Jubiläum», sagt Heidi Schelbert. «Allerdings hätte es schon längst andere fähige Präsidentinnen gegeben.»

Alpinistische Zufriedenheit fand Heidi Schelbert auch ohne SAC-Mitgliedschaft; und ihre ‹private Seilschaft› bildete sie mit einem Mitglied der SAC-Sektion Basel, mit Albin Schelbert. Er war einer der besten Alpinisten der Fünfziger- und Sechzigerjahre, gehörte 1960 zu den Erstbesteigern des Dhaulagiri, des siebthöchsten Berges der Welt (8167 m). Was ihm an seiner Frau unter anderem imponierte: «Sie besass als eine von wenigen einen Kletterhammer, das bedeutete, dass sie eine selbstbewusste, selbstständige und gute Kletterin war und auch schwierige Routen im Vorstieg gehen konnte.» Schelbert mag zwar als Alpinist das prominenteste Mitglied der Sektion Basel sein, ist aber weniger in Basel präsent als Ludwig Rütimeyer (1825–1895): Nach ihm sind ein Platz und eine Strasse benannt – wobei der Korrektheit halber gesagt sein muss, dass Basel damit den Zoologen Rütimeyer ehrte und nicht das SAC-Gründungsmitglied. Auf der Liste der Gründer von Olten steht er an dreissigster Stelle.

Die SAC-Sektion Basel als Vereinigung von Gelehrten, Kaufleuten und Bürgern, als Club der Herren Doktoren und Professoren: Das hatte nach der Gründung noch einige Zeit Tradition. Der Verfasser des Jahresberichts 1881 wehrte sich gegen die «irrige Anschauung», der Verein sei ein «aristokratischer, nur der Hautevolée zugänglicher». Zum Ruf, etwas vornehmer zu sein, mag auch

beigetragen haben, dass die Sektion Basel über ein Jahrhundert lang Besitzerin eines Schlosses war. Die Familie Bischoff vermachte ihr im Jahr 1893 das Schloss Thierstein. Man nutzte es gerne für gesellschaftliche Anlässe. Als aber 1997 unversehens ein Teil der Burgmauer einstürzte, konnte sich die Sektion eine Sanierung nicht leisten und verkaufte das Anwesen zwei Jahre später für einen symbolischen Betrag an die Standortgemeinde Büsserach.

So etwas wie einen kleinen kulturellen Unterschied stellten um das Jahr 1930 auch einige Alpinisten der Sektion Oberhasli fest, die auf Arbeitssuche in der Nordwestschweiz waren und SAC-Anschluss suchten. Sie sollen gespürt haben, dass sie in der Sektion Basel nicht sonderlich willkommen waren, was auf Gegenseitigkeit beruht haben mag. Letztlich führte dieser Misston zur Gründung der Sektion Angenstein, wobei der neuen Sektion zunächst untersagt war, sich in Basel einzutragen.

Heute zählt die Nordwestschweiz vier SAC-Sektionen: neben Angenstein mit 1500 Mitgliedern (davon 325 Frauen) die grösste und älteste Sektion Basel mit 2600 Mitgliedern (davon 1050 Frauen), dazu die Sektion Baselland mit Sitz in Liestal mit 2000 Mitgliedern und schliesslich die Sektion Hohe Winde, 1982 in Laufen gegründet, mit 500 Mitgliedern. In einem Punkt sind sich die vier Nordwestschweizer Sektionen einig: Sie mögen am weitesten von den Alpen entfernt sein, aber das hindert sie weder am Stolz auf ihre lange, anekdotenreiche Vereinsgeschichte noch an der Freude an einem vielseitiger und spielerischer gewordenen Alpinismus.

* Claudio Miozzari: Schwingerstadt Basel. Warum Basel mehr Schwingerkönige stellt als die Innerschweiz. In: Stadtbuch 2011, Basel 2012, S. 214–218.

** Daniel Anker: Helvetia Club. 150 Jahre Schweizer Alpen-Club SAC, 1863–1913. Bern 2013.

Wetterlagen: heiter und weniger heiter

(fw) Heidi Schelbert-Syfrig erlebte nicht nur als Bergsteigerin so manches, was zur Anekdote wurde, sondern auch als Karrierefrau avant la lettre. So brachte sie als Ökonomieprofessorin in der Vorlesung ihren Studenten bei, wie sie in Wirtschaftsfragen vernünftigerweise abstimmen sollten – ohne damals jedoch selbst abstimmen zu dürfen. Eine weniger heitere Episode erlebte sie mit einer Bergsteigerkollegin am Matterhorn. Dass ‹Meitli› allein unterwegs waren, war zu jener Zeit speziell wohl von Walliser Bergführern nicht gern gesehen. So forderte ein solcher am Matterhorn ungeniert sein Vortrittsrecht und hängte kurzerhand die Seilsicherung der beiden Frauen aus. Geradezu kabarettistisch schliesslich erscheint Heidi Syfrigs Versuch, um das Jahr 1960 herum das Bergführerpatent zu machen. Dazu waren damals ausschliesslich Militärdiensttaugliche zugelassen, weshalb sie sich beim Frauenhilfsdienst (FHD) anmeldete. Erst nach Eintritt beschied man ihr, dass der Hilfsdienst nicht ausreiche. Dies machte Heidi Syfrigs FHD-Dienst nicht nur sinnlos, sondern auch endlos, denn eine Austrittsmöglichkeit gab es nicht – allerdings die Regel, dass der Ehemann seiner Frau die FHD-Tätigkeit untersagen konnte. Weshalb wiederum Heidi Schelbert-Syfrig ihren Ehemann Albin darum ersuchte, ihr die Teilnahme am Militär zu verbieten …

Quelle

Patricia Purtschert: Früh los. Im Gespräch mit Bergsteigerinnen über siebzig. Baden 2010.